

## Kursus der Kolpingsfamilie Enniger

# Handy ist kein Fremdwort für Plattdeutsch-Sprecher

Von unserem Redaktionsmitglied  
STEFANIE HELMERS

**Enniger (gl). Privat spricht Dr. Klaus-Werner Kahl am liebsten Plattdeutsch. Im Verein, mit seinen Nachbarn und mit der zweijährigen Enkelin. In seinem Elternhaus lernte der Ingenieur aus Hörstel (Kreis Steinfurt) den Dialekt nicht. Er eignete sich Wortschatz und Grammatik erst als Heranwachsender an – und entwickelte eine eigene Lernmethode. Mit seinem Kursus „Ik küer Plat! Du auk?“ unterrichtet er ab dem 10. Mai auf Einladung der Kolpingsfamilie in Enniger.**

Auch wer keine Ahnung vom Plattdeutschen hat, soll nach dem Kursus einfache Gespräche führen können. „Der Dialekt muss lebendig gelehrt werden – und Spaß gehört dazu“, sagt Klaus-Werner Kahl. Seit Jahrzehnten beschäftigt sich der Ingenieur wissenschaftlich mit dem Plattdeutschen

und hat sich unter anderem mit einem Wörterbuch einen Namen gemacht. „Als die Kolpingsfamilie Enniger jemanden suchte, der Kurse gibt, empfahl der Münsteraner Heimatpfleger mich.“

Der Wunsch, den Dialekt lebendig zu halten, ist für ihn nicht nur eine Floskel. „Der Wortschatz muss in die moderne Zeit passen“, erklärt der Experte. Auch über Computer, Handys und Staubsauger könne man auf Plattdeutsch reden. „Das Schöne an dem Dialekt ist das Bildhafte. Die Menschen haben dabei schon immer das in Worte gefasst, was sie gesehen haben.“ So sei ein Computer ein Diskriärer – ein Tischrechner. Und ein Staubsauger heiße Sugebessen – Saugbesen. Eine Bezeichnung für das Handy schnappte Kahl auf einem Bahnhof auf, vor vielen Jahren, als die Geräte noch neu waren. „Ich hörte eine Unterhaltung über jemanden, der ein Mobiltelefon benutzte. Die Leute nannten es spontan Küerknuoken

– Sprechknochen.“ Das findet der Autor sehr passend. „Es sieht tatsächlich aus, als ob die Benutzer an ihren Handys kauten.“

Doch selbst wer gut Plattdeutsch spricht, kommt oft spätestens dann ins Grübeln, wenn er seine Worte aufschreiben soll. Auch Klaus-Werner Kahl stand vor diesem Problem, als er an seinem Wörterbuch des Münsterländer Platt arbeitete. Also entwickelte er zuerst einfache Schreibregeln für den Dialekt. „Es sind zwölf – ohne Ausnahmen, wie es sie im Hochdeutschen gibt.“ Die erste Auflage seines Wörterbuchs erschien im Jahr 2000. Seitdem haben viele andere Autoren diese Regeln übernommen.

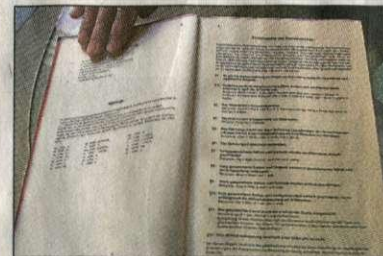
Dass das Platt in die heutige Zeit passt, will Klaus-Werner Kahl auch mit einer Rechtschreibprüfung für den Computer beweisen, die er mit einem Informatiker entwickelt hat. „Wenn sich eine Sprache nicht mehr weiterentwickelt, ist sie tot.“

## Hintergrund

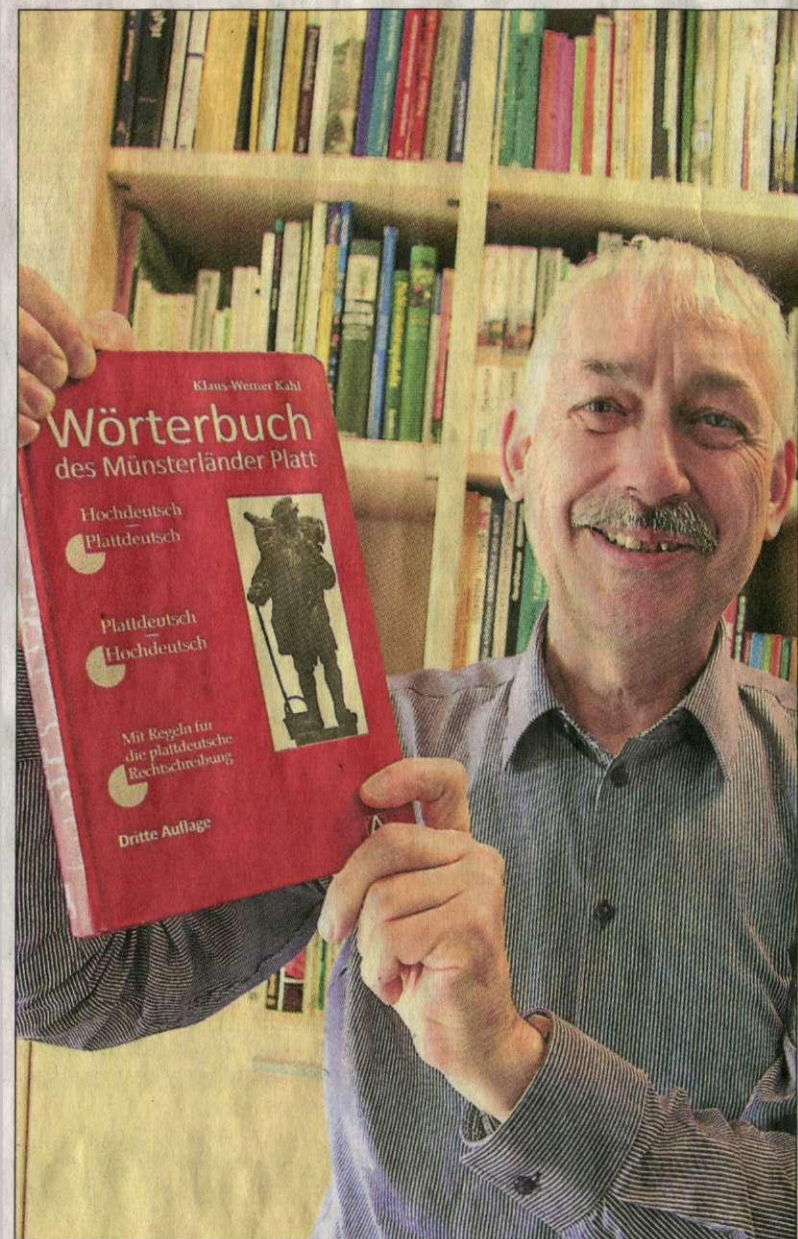
Die plattdeutschen Sprachkurse, die Klaus-Werner Kahl seit 2011 gibt, sprechen alle Altersgruppen an. Laut einer eigenen Statistik machen die 21- bis 30-Jährigen mit 24 Prozent den größten Anteil aus, gefolgt von den 31- bis 40-Jährigen (17 Prozent).

Der Kursus, den der Autor für die Kolpingsfamilie Enniger gibt,

beginnt am Samstag, 10. Mai, um 15 Uhr in der alten Vikarie. Beim ersten Termin werden die fünf Folgetermine bekannt gegeben. Die Gebühr für Kursus, Begleitbuch und weitere Unterlagen in Höhe von 60 Euro ist beim ersten Termin zu entrichten. Anmeldungen nimmt Ludger Demski unter ☎ 0171/1970954 entgegen. (ste)



**Zwölf Schreibregeln** hat Klaus-Werner Kahl für das Plattdeutsch entwickelt.



**Das Münsterländer Platt** will Wörterbuch-Herausgeber Klaus-Werner Kahl nicht nur erhalten, sondern auch weiterentwickeln. Ab dem 10. Mai gibt er einen Sprachkursus in Enniger. Bilder: Helmers